

Ein Trugbild namens Familie

Kabarettistin Stefani Kunkel begeistert mit ihren zahlreichen Mutter-Rollen

Bad Nauheim (hkr). Es ist ein Themenabend über die Familie, über nicht anwesende Söhne und anwesende Mütter, über Väter und Töchter. Für Stefani Kunkel beginnt alles beim Kind, hier entsteht die bittersüße Hektik im Alltag. Typisches Szenario: Papa und Mama wollen ins Theater, das Kind braucht Betreuung. Aus der Flucht in die verdiente Unterhaltung wird ein Drahtseilakt in Sachen Zeit, eine Nervenprobe wider Willen. Wenn Kunkel Familie spielt, steht die Welt Kopf – das Familienidyll wird zum Albtraum.

»Das Haar in der Sippe« ist Kunkels erfolgreiches Soloprogramm, eine traurig-schöne wie zerreißen-komische Show über das Trugbild Familie. Kunkel bereitet dies in ihrem Programm mundgerecht in Sketchen mit wechselnden Rollen auf. Einmal ist sie die Bad Homburger Karriere-Frau unter Effizienz-Druck, ein andermal die Esoterikern, die an Mondempfangnis glaubt und Körperdrüsen-Stimulanz auslebt.

Die Gäste im Theater am Park biegen sich vor Lachen. Dass Schwangerschaft durchaus auch



Chaos-Frau oder Fast-Food-Mama? Stefanie Kunkel in Aktion.

grotesk werden kann, den Wahnsinn Mutter auslotet, ist bei jenen Frauen angesagt, die im Rahmen frühkindlicher Förderungsprogramme zu Kampfdialogen mit dem Ungeborenen ausarten. Was bei Kunkel überzeichnet ankommt, ist durchaus am Rande der Wahrheit angesiedelt. Eine andere Variante ist in diesem Umfeld die Selbstlüge oder

die Schönfärberei: Dann, wenn das Mutterglück herbeigeredet wird, aber der eigene körperliche Verfall oder die soziale Verkümmern über allem schwebt.

Der Gegentyp des Baby-Desasters ist das anfeindende Schwiegermonster: Sie weiß alles besser und macht dauernd Vorwürfe. Sie mischt sich ein und sorgt für Chaos. In dieser Rolle, immer nörgelnd und immer grantig, kommt Kunkel so richtig in Fahrt, und die Gäste im Theater am Park toben. Der Wiedererkennungswert der »unangenehmen Person« war durchaus gegeben.

Ganz anders dann das »integrative Familiennetz« einer jungen Mutter: Die Beziehung zwischen ihr und dem Kind ist nicht mehr nur antiautoritär, sondern progressiv-liberal, meditativ im Gespräch und diskursiv in der Auseinandersetzung.

Aber zum Kinder bekommen, betreuen und beschäftigten gehört auch die Ernährung. Hier zeigt die Autorin und Schauspielerinnen Kunkel (»Der Schattenmann«, »Tatort«-Folgen) in verschiedenen Rollen das Leid und das Laster der Fast-Food-Eltern.

Mit ihrer Paraderolle »Hilde aus Bornheim« wird Kinderhaben zum urbanen Fiasko. Gemüse ist ein Fremdwort, Broccoli ist hässlich. Dafür gibt es Cola ohne Grenzen. »Mir esse wann's Zeit is'«, poltert Kunkel als Hilde dem Publikum entgegen und schmeißt damit alle Einsichten in Sachen Geschmack über den Haufen.

Das Spektrum von Figuren, die Kunkel für ihr Programm braucht, fordert die Künstlerin. Kostümwechsel gleich Rollenwechsel. Auch die Intellektuelle, die mit Siegmund Freud und Ingeborg Bachmann in kritischen Dialogen den Nachwuchs zur Raison rufen will, wird zum Auslaufmodell.

Komisch anzusehen sind die übervorsichtigen Mütter: Sie werden zum Dauergast im Jugendzimmer, wenn die pubertäre Tochter den ersten Freund mit nach Hause bringt. Das Gegenstück ist die Mutter, die sich für den Freund der Tochter interessiert. Mutterschaft sollte ein Vergnügen sein, im Kabinett von Kunkel heißt das Erheiterung ohne moralische Zeigefinger und treffsichere Unterhaltung mit Augenzwinkern. (Foto: hkr)